Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 14. September 1871. | Nummer 37.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Gburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Ap theke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20ap71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaorto,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contractoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 14,
2ag71 Scranton, Pa.

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Steam-Eigenthums."
Ferner Agent für die Wyoming County Mutual Versicherungs-Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zimmer No. 1, obenauf. 16n9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schl-, Blak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- orhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- Fabrikant,

Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matrazen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmortische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehe Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen 2c.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern 2c.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15n76

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6b
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
311 Penn Avenue,—Fabrikant von
Be =, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehl er seine aufs dauerbafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26m8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Groceries und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den B. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5.
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. C. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. E. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Der Tambour von Wörth.

Einen Staatsstreich sind wir, unseren Lesern gegenüber, gezwungen zu begehen. Von dem Wunsche beseelt, den Lesern des „Wochenblatt" eine der ersten Erzählungen zu liefern, die über den letzten Krieg zwischen Deutschland und Frankreich erschienen, ließen wir uns bewegen, ein Lieferungswerk zu beginnen, ohne den Schluß in Händen zu haben. Obgleich in die Länge gezogen, ist die Erzählung doch spannend und wird dies in noch höherem Grade, je mehr sich die Combinationen der Hauptcharaktere entwickeln. Da aber nicht abzusehen ist, wann das Ende der Geschichte in Deutschland erscheint und dieselbe nach unserer Rechnung mindestens zwei Jahrgänge des „Wochenblatt" füllen würde, so haben wir uns rasch entschlossen und den gordischen Knoten mit einem wuchtigen Streiche entzwei gehauen.

An Stelle der seitherigen beginnen wir in heutiger Nummer eine kurze, sehr spannende Erzählung, die ebenfalls in Frankreich zum Abschluß kommt, und ziehen es vor, den nachsichtigen Lesen den Thatbestand offen mit der Bitte um Entschuldigung vorzulegen, anstatt der Erzählung einen Schluß anzupassen, der ohne Kopf und Fuß wäre.

Eine Schinkengeschichte.

Eine Dame aus Münster wollte ihre in Holland verheirathete Schwester besuchen und nahm ein paar Schinken wohl eingepackt mit, die sie unter ihren Sitz im Eisenbahnwagen legte. An der Grenze wird der Wagen geöffnet, und der Zollbeamte fragte: „Haben Sie Steuerpflichtiges?"

Rings herum heißt es: „Nein—nein—nein." Zuletzt sagt jene Dame ganz verlegen: „Ich sitze auf zwei westphälischen Schinken." Ein allgemeines Gelächter erscholl. Wüthend warf der Beamte die Thür zu und rief: „Das glaub' ich, daß Sie auf zwei Schinken sitzen!" und der Zug fuhr dahin.

Die gefährlichen Kranken.

Man tadelte einen Arzt, der alle seine Patienten für gefährlich ausgab.

„O, er hat vollkommen Recht, so zu sprechen," sagte jemand, „denn wirklich sind alle Patienten, die er zu behandeln hat, gefährlich d'ran.

In den Vogesen.

Novelle von Andre Hugo.

1. Im Höllengrunde.

„Steh, Schwarzer, oder ich schieß'!" rief der herzogliche Förster der eben ungefähr zwanzig Schritt vor ihm auftauchenden herkulischen Gestalt zu.

Die sich nur in ihren Umrissen markirende Person schien betroffen stehen zu bleiben. Aber nur einen Moment. Ein Blitz, ein Krach und das Geräusch einer neben dem Förster in den Baum einschlagenden Kugel war die Antwort des Angerufenen.

Der Förster riß jetzt, wüthend über das Vorgehen des berüchtigten und verwegenen Wilddiebes, ebenfalls sein Jagdgewehr in die Höhe und jagte die Kugel nach der Stelle, von der aus das tödtliche Blei nach ihm gesandt worden war.

Mit dem Echo des zweiten Schusses mischte sich das Dröhnen einer nur wenige Secunden später abgegebenen Ladung. Der Lichtblitz war aber von der Seite gekommen und hatte dem Förster die Ueberzeugung beigebracht, daß der Schütze, oder, richtiger gesagt, der Genosse des Wilddiebs ein im Gebrauch der Feuerwaffe Geübter sein mußte, denn die Kugel, augenscheinlich für seinen Kopf bestimmt, hatte ihm die steife Jägermütze und möglicherweise auch einige Haare vom Kopfe gerissen, wie er aus dem stechenden Schmerze am Oberkopfe vermuthen mußte.

„Steht, Hallunken!" rief der Förster, außer sich vor Wuth.

Ein heiseres Lachen und ein eigenthümlicher, greller, in kurzen Absätzen sich wiederholender Pfiff antwortete ihm. Einen Augenblick später tönten aus verschiedenen Richtungen des Waldes die pfeifenden Signale zurück und brachten ihm die schreckliche Gewißheit, daß er sich, vollständig allein, einer größeren Anzahl von Spießgesellen gegenüber befinde. Er sprang hinter eine starke Buche, diese als Deckung benutzend.

Die dunkle Mainacht, eine von denen, wie sie das Jahr 1870 so vielfach brachte, ließ Personen und Gegenstände nur auf eine sehr kurze Distanz erkennen.

Die Augen weit aufgerissen, versuchte der junge Förster die ihn umgebende Nacht zu durchdringen, jeden Augenblick gewärtig von dem feindlichen Geschosse getroffen zu werden.

Es regte sich nichts in der Nähe. Nur von fern hörte man das Knicken von dürren Aesten und Zweigen, welche durch einige Herannahende gestreift oder übertreten wurden. Der aufwallende Zorn über die heimtückische Handlungsweise der Wilddiebe hatte dem Förster einige Augenblicke seine ruhige Entschlossenheit und Besonnenheit geraubt. Jetzt, nachdem er vor sich Deckung verspürte und wohl auch die Ueberzeugung gewann, daß er es jedenfalls nur mit zwei Verbrechern zu thun habe, kehrte sein ganzer persönlicher Muth wieder zurück. Zu gleicher Zeit hörte er auch in der Ferne das Heulen eines Hundes.

„Wenn es Diana wäre," zuckte es ihm durch's Hirn.

Mit der Rechten das Gewehr haltend, zoger mit der Linken die Schnur, an der seine Pfeife hing, aus der grünen Pikesche und ließ den dem Hühnerhunde bekannten Lockruf ertönen, um im nächsten Augenblick mit der Hand wieder das Gewehr zu fassen und den Zeigefinger in die Nähe des Drückers zu bringen.

Hatte nun der Gegner die Bewegungen des Försters gesehen, oder wollte er sonst ein Pröbchen von Tollkühnheit an den Tag legen, kurz, einer der Wilddiebe war auf dem Bauche vorwärts gerutscht und war jetzt vielleicht noch sechs Schritte von dem Förster, um diesem, sobald er näher gekommen, die Beine „abzustreifen," wie es in der Sprechweise der Wilddiebe heißt, wenn man dem Andern die Beine fassen und diesen so unvermuthet zu Falle bringen will.

Eben hob sich der Wilddieb etwas in die Höhe, schon zog er die Beine an sich und eben wollte er zum Sprunge ausholen, als er auf einem Polster des glänzenden Astmooses ausrutschte und dadurch ein Geräusch verursachte.

Das Herbeilocken des Hundes hatte die Aufmerksamkeit des Försters einen Augenblick von seiner nächsten Umgebung abgelenkt. Durch das Rutschen und Fallen des schweren Körpers unmittelbar vor sich hatte er sofort das Bedrohte seiner Lage erkannt.

Ein entsetzliches Angstgeschrei, wie das eines zum Tode Getroffenen, ertönte, als der Förster seinen letzten Schuß aus der Doppelflinte auf die sich vor ihm befindliche Gestalt abgegeben hatte.

In den Holzgängen des Waldes raschelte es in unmittelbarer Nähe.

„Hierher . . . hierher!" krächzte jetzt auch die Stimme des „Schwarzen," wie der Förster ganz deutlich zu unterscheiden vermochte.

„Ich sterbe . . . schlagt den Hund todt!" brüllte gleichzeitig der nur wenige Schritte vor ihm jedenfalls unter den entsetzlichsten Schmerzen sich Windende.

Die herkulische Gestalt des Schwarzen hob sich jetzt aus dem Dunkel heraus und stürzte mit dem Worten: „Das war Dein letzter Schuß!" auf den Förster zu. Dieser hob den Kolben hoch und ließ ihn, wie er glaubte, auf den Kopf des gegen ihn Heranstürmenden niederfallen, allein der Wilddieb bog zur Seite aus, so daß die Büchse zwecklos das Moos am Boden aufwühlte. Ehe er zum zweiten Schlage ausholen konnte, das wußte der Förster, mußten ihn bereits die sehnigen Fäuste des wegen seiner bedeutenden Körperstärke bekannten, unter dem Namen „Schwarzer" allgemein gefürchteten Wilddiebes gepackt haben. Er sprang deshalb einige Schritte rückwärts, um Zeit zu gewinnen, die Büchse noch einmal zum verderblichen Schlage schwingen zu können.

Es wäre ihm vielleicht möglich gewesen, den ihm an Körperkraft bedeutend überlegenen Feind mit der Waffe niederzustrecken, aber was sollte er gegen die jetzt immer näher und näher kommenden Genossen der Wilddiebe ausrichten? Dieser Gedanke trat in seiner ganzen Schrecklichkeit an ihn heran.

„Wo seid ihr?" ruft eine Stimme aus dem letzten Holzgange.

„Hier . . . hier!" antwortet die Stentorstimme des Schwarzen. „Hierher Freunde! . . . Der Förster hat den Langmüller erschossen! Schießt ihn auch nieder, wie einen tollen Hund! . . ."

Der Schwarze weicht einen Schritt zurück, als er die gehobene und drohende Büchse in der Hand des Gegners gewahrt, die jetzt wohl sicherer ihr Ziel erreichen dürfte. Keuchend und schnaubend arbeitet sich eine Gestalt hinter dem Förster durch das Brombeergesträuch . . . verzweifelnd wirft er den Blick rückwärts und gewahrt —die glühenden Augen seines Jagdhundes. Seiner Brust entringt sich ein tiefer Seufzer.

„Faß, Diana, faß!" pressen seine Lippen hervor.

„Hilfe! Hilfe!" schreit der von dem wüthenden Thiere gepackte Wilddieb.

Aus dem Dickicht brechen dunkle Gestalten. Der Förster schätzt sie auf mindestens sechs. Noch einen Blick auf das Thier, welches seinen Gegner, wie es scheint, an der Gurgel gefaßt hat, und dann beginnt die Flucht.

Was schadet es, daß die schmucke grüne Pikesche in Fetzen an den Dornen und dem Gebüsche hängen bleibt? Was thut es, daß das Blut aus den ebenfalls von den Reisern und Dornen zerfleischten Händen und von dem zerrissenen Gesicht spritzt? Es galt das Leben zu retten.

In dieser wilden Flucht mochte der Förster etwa fünf Minuten fortgeeilt sein, als ihm eine kleine Lichtung des Waldes Gelegenheit bot, wieder aufrecht zu stehen.

Die Brust des jungen Mannes arbeitete gewaltig; in den Schläfen pulsirte das Blut und die zitternden Hände vermochten kaum noch das Gewehr zu halten. Er setzte es auf den Boden. Als er nach kurzem Verschnaufen umherblickte und trotz der Dunkelheit sich etwas zu orientiren versuchte, drangen verworrene Stimmen von der Gegend des Kampfplatzes her an sein Ohr. Das sich mit dem von der Stirne perlenden Schweiße vermischende Blut rann über die in Fieberhitze glühenden Wangen des jungen Mannes.

Würde es Tag gewesen sein, man würde das herabrinnende Blut von der Purpurröthe des Gesichts nicht haben unterscheiden können, als der Förster jetzt wieder seine Aufmerksamkeit nach der Unglücksstelle richtete und mit dem geübten Ohre des Forstmannes deutlich das Näherkommen der Stimmen zu unterscheiden vermochte. Gleichsam als wolle er das hörbare Klopfen des Herzens unterdrücken, preßte er krampfhaft die Linke auf die Brust und lauschte mit zurückgehaltenem Athem nach der Richtung, aus der jetzt ganz deutlich die Worte zu ihm drangen: „Der Hund hat die Fährte . . . halt' Einer von Euch den Hund mit . . . sonst muß ich ihn loslassen!"

Das Kritische der Lage wurde ihm jetzt vollständig klar. Die blutriefende, von den Aesten und Dornen vielfach zerrissene Hand fuhr nach den Lefaucheux-Patronen in der Jagdtasche. Die Finger zählten unwillkürlich die zehn noch vorhandenen Patronen. Nach wenig Secunden waren die beiden Läufe des Jagdgewehrs wieder schußfertig.

Das Gewehr hoch haltend, eilte er auf's Gerathewohl fort, um wenigstens noch einmal zu versuchen, durch die Flucht sich der unbedingten Ueberzahl seiner Verfolger zu entziehen. Auch hoffte er bald in irgend ein ihm bekanntes Revier zu kommen. Hatte er erst einen Anhaltepunkt in dem Walde gefunden, so war es ihm, dem mit Weg und Steg genau Vertrauten, sehr leicht, entweder seine Verfolger zu täuschen oder doch durch die Schnelligkeit des Laufs seinen Feinden den nöthigen Vorsprung abzugewinnen.

So schnell ihn seine Beine zu tragen vermochten eilte er vorwärts, seine Aufmerksamkeit auf irgend ein zu erspähendes Merkmal gerichtet. Dabei drang von Zeit zu Zeit das Heulen des Jagdhundes an sein Ohr. Wieder hielt er einen Augenblick im Laufen inne. Ein kühler Luftzug fächelte über seine heiße Stirne. Er lauschte. Von den Verfolgern hörte er Nichts mehr. Dagegen rauschte es in den Wipfeln der alten Tannen und Föhren. Der Wind hatte sich erhoben und spielte mit den verdrehten Stämmen, daß diese jenes unheimliche Knacken hören ließen, welches auf den mit dem Leben des Forstes nicht Vertrauten einen so eigenthümlichen Eindruck hervorzubringen vermag. Für Benno Brendel, den jungen Forstadjunct, hat dieses Geräusch keineswegs etwas Entmuthigendes, allein in diesem Augenblick war es ihm doch zuwider, denn durch dasselbe wurde seine Berechnung über die Entfernung seiner Verfolger beeinflußt.

Als jetzt der Wind einen Augenblick zögerte, den hohen Tannen ein Schlummerlied zu singen, hörte er plötzlich ganz in der Nähe die Stimmen der Wilddiebe.

Die jähe Flucht begann von Neuem, diesmal mit verdoppelter Schnelligkeit. Kaum war er wieder einige hundert Schritte weit vorwärts gedrungen, als eine Barriere seinen Lauf hemmte. Die Augen des Försters irrten unstät umher.

Ein von dem Aberglauben und der Volkssage mit den wunderlichsten und unglaublichsten Erzählungen ausgeschmückter Ort übt selbst auf den unerschrockensten und beherztesten Menschen, sobald er denselben in der Stille der Nacht betritt, einen bestimmenden Einfluß aus; ganz besonders aber dann, wenn sich der Betreffende in außergewöhnlicher Aufregung befindet.

Als sich Benno auf die morsche Barriere stützte und hinunter in das schwarze Dunkel starrte, hatte er sich instinctmäßig sofort orientirt. Er wußte, daß er sich an dem Rande einer jener unheimlichen Schluchten befand, an denen die Vorhöhen des Thüringer Waldes so reich sind.

„Der Höllengrund!" preßten seine Lippen unwillkürlich hervor.

Sein Plan war schnell gefaßt. Wenn er sich vorsichtig über das Geländer schwang und unterhalb desselben einen Baum oder ein Gesträuch gewann, an dem er sich halten konnte, so war er gerettet, denn dann konnte er von Baum zu Baum springend, kriechend oder rutschend den Grund der Schlucht erreichen und von hier aus war es ihm dann ein Leichtes, sich nach der gegenüberliegenden nicht sehr steil ansteigenden Höhe zu bringen, auf welcher der gräflich Hohenheim'sche Park begann, in dem jetzt sicherlich wenigstens einige Forstgehilfen oder Waldwärter im Nachtdienst anzutreffen waren.

Mit der Behendigkeit eines geübten Kletterers schwang er sich über die Barriere, nachdem er das Jagdgewehr mit dem Riemen über sich gehangen hatte. Noch hing er mit den Händen an dem Holze, während sein Fuß vergeblich einen Stützpunkt suchte.

Es ist eine verzweifelte Lage, in der sich der junge Förster befindet. Zurück konnte er nicht mehr—die Verfolger können höchstens noch einige hundert Schritt von ihm entfernt sein und mögen ihn in den nächsten Minuten erreicht haben. . . Die Finger beginnen zu zittern . . . und jetzt . . . um Gotteswillen das morsche Geländer gibt nach! . . . . Ein Krach, ein jäher Aufschrei und ein dumpfer Fall, untermischt mit dem Geräusch, welches die zur Tiefe rollenden Steine verursachen, ist Alles, was Benno noch vernehmen kann. . . . Er glaubt sich verloren. . . .

Doch was ist das? Steht er nicht kerzengerade auf den Füßen? Hat ihn ein Trugbild geäfft oder waren die Erlebnisse der letzten Secunden nur ein Spiel seiner aufgeregten Phantasie? . . . Er streicht sich die in's Gesicht gefallenen Haare zurück. Ein stechender, dumpfer Schmerz über dem Auge erschreckt ihn. Die Läufe der Jagdflinte sind beim Sturz an seine Stirne gekommen und haben ihm eine Beule beigebracht. Kaum hat er sich aber diese Gewißheit verschafft, als ihm auch schon wieder bekannte, für ihn fürchterliche Worte an sein Ohr schlagen, denn der Klang der Stimmen ist ihm nur zu gut bekannt.

„Holla, hier ist er! Hier muß er sein!" rufen die Beiden, welche die Leine des Hundes gefaßt und eben das Krachen

(Siehe vierte Seite.)